

EINFÜHRUNG IN DIE GESCHICHTE DER EUROPÄISCHEN MUSIK IN OSTASIEN

I. MODERNISIERUNG IN OSTASIEN

Die ersten Treffen zwischen Europäern und Asiaten erfolgten sehr früh. Aus dem Geschichtsbuch „Das Buch der späteren Han“ (entstand im 5. Jhdt.) erfahren wir, dass der Botschafter des römischen Kaiserreiches im Jahr 166 nach China (Östliche Han-Dynastie) kam. Der Name des 16. römischen Kaisers, *Marcus Aurelius* (121-180) ¹, ist ebenfalls in diesem Buch dokumentiert.

Ob dieser Botschafter wirklich aus Rom kam, ist nicht bekannt. Er hatte kein Geschenk aus Rom, sondern nur eines aus Vietnam² mit dabei. Aber es ist klar, dass die römischen Händler in dieser Zeit Vietnam erreichten³. Zumindest wusste man in der Zeit der Han-Dynastie, dass es weit entfernt im Westen ein großes Reich gab, welches das „römische Kaiserreich“ genannt wurde.

Im 13. Jhdt. besuchte der venezianische Händler *Marco Polo* (1254-1324)⁴ China (Yuan-Dynastie). Auch 1543 erreichten Europäer, die Portugiesen, mit einem chinesischen Schiff die Tane-ga-Shima-Insel in Japan⁵. Und 1549 besuchten *St. Franz Xaver* (1506? - '52) und andere Jesuiten⁶ Japan. In dieser Zeit kam die europäische Musik (Renaissancemusik) nach Asien⁷.

Aber ab dem 14. Jhdt. (China) bzw. ab dem 17. Jhdt. (Japan) verschlossen sich die ostasiatischen Länder gegen außen und setzten dem ein Ende⁸. Natürlich gab es für die europäische Musik in Asien keine Entwicklungsmöglichkeit mehr.

Wenn man die Geschichte der europäischen Musik in Ostasien erklären wollte, müsste man von der Modernisierung in Ostasien im 19. Jhdt. erzählen. Vor der Phase der Modernisierung gab es da fast nur traditionelle Musik⁹. Und die Einführung der

¹ Das ist nicht sicher. Es könnte auch der 15. römische Kaiser *Antoninus Pius* (86-161) gewesen sein.

² In dieser Zeit wurde Vietnam durch China (Han-Dynastie) kolonialisiert.

³ Viele römische Münzen sind in Vietnam ausgegraben worden.

⁴ Heute ist er dadurch sehr bekannt, dass er das Buch „Il Milione / Le meraviglie del mondo (Die Wunder der Welt)“ schrieb.

⁵ Damals kam die Arkebuse (Hier bedeutet sie auch allgemeine Feuerwaffe) nach Japan.

⁶ Damals kam das Christentum nach Japan.

⁷ Z. B. Aufgrund einer Aufzeichnung wissen wir, dass Renaissancemusik und Gregorianik 1580 – 1582 in einem Theologischen Seminar (Seminário) in Azuchi, Japan, gelehrt, gespielt und gesungen wurden, und *Nobunaga Oda* (1534-'82), der damalige Herrscher, mit Interesse zuhörte.

⁸ Eine derartige Abschottung erfolgt nicht wirklich vollständig. Z. B. hielt in Japan das Tokugawa-Shōgunat eine eingeschränkte Beziehung mit den Niederlanden aufrecht. Dadurch erhielt Japan internationale Neuerungen.

⁹ Natürlich gab es auch hier viele Änderungen, z. B. die Auswirkung der persischen Musik oder der Einflüsse der inzwischen entstandenen koreanischen, chinesischen und japanischen Musik. Aber auch das ist hier nicht das Thema.

europäischen Musik begann mit der Modernisierung.

Die sogenannte Modernisierung ist auch ein großes Thema. Aber sie bedeutet hier eher Europäisierung. Im 19. Jhdt. führten die asiatischen Länder das europäische Sozialsystem, das Finanz- und Ausbildungswesen, das Militärwesen, politische Strukturen etc. ein. Und auch hier steht nicht zur Diskussion, ob dies für die asiatischen Länder gut war. Eine Sache hat immer sowohl Vorteile als auch Nachteile. Aber jetzt wende ich mich der Geschichte zu.

1. Japan

1868 fand in Japan eine Revolution (Meiji-Restauration) statt. Das Tokugawa-Shōgunat wurde besiegt und es entstand eine neue Regierung, bei der ein Kaiser (Tennō) herrscht¹⁰. Die neue japanische Regierung bemerkte bald, dass es zwischen Japan und Europa große Unterschiede gab. Um den Rückstand aufzuholen, widmete sich Japan der Industrialisierung und der Stärkung des Militärs. In der Meiji-Zeit entstand der Gedanke, dass Japan die asiatische Zivilisation hinter sich lassen und sich der europäischen zuwenden sollte. Während der Zeit der Meiji-Restauration bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges ging Japan den Weg des Imperialismus und Kolonialismus, was in Asien zu vielen Tragödien führte, wie der Annexion von Korea, der Gründung des Staates Mandschu in Nordostchina, zum „Mukden-Zwischenfall“ oder zum "Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieg".

Die neue Regierung führte europäische Technologien, Einrichtungen, das Ausbildungssystem, Kultur und Musik ein. Bei der „Musikforschungsstelle“ in Tokio¹¹ studierten die Pädagogen europäische Musiktheorie. In der Schule wurden die Schulgesänge, die auf Basis der europäischen Musiktheorie komponiert wurden, gelehrt und gesungen. **Shūji Isawa** (1851-1917), der erste Musikpädagoge Japans und erster Präsident der „Musikforschungsstelle“, studierte Pädagogik in den Vereinigten Staaten. Er versuchte, die traditionelle japanische Musik gemäß dem europäischen Notensystem zu notieren.

Andererseits lud Japan 1879 den deutschen Komponisten **Franz Eckert** (1852-1916) als Marinekapellmeister ein. Er trainierte die japanische Militärband und harmonisierte 1880 die japanische Nationalhymne „Kimi ga Yo („Herrschaft seiner Majestät)“.

Eine ernsthafte Einführung der europäischen Musik erfolgte mit der nächsten Generation. Ende des 19. / Anfang des 20. Jhdts. studierten viele japanische Musiker in Europa, besonders in Deutschland¹².

¹⁰ Vorher besaß der Kaiser nur religiöse Autorität, doch keine (oder ganz wenig) politische Macht.

¹¹ Heute ist sie zur Universität der Künste in Tokio geworden

¹² z. B. die erste Generation der Dirigenten/Komponisten, *Hidemaro Konoye* oder *Kōçak Yamada*, studierte in Berlin und der erste Komponist aus Japan, **Rentarō Taki** (1879-1903), studierte in Leipzig. Leider starb er mit nur 23 Jahren an Tuberkulose.

Yamada studierte in Berlin Komposition bei *Max Bruch*, *Konoye* studierte auch in Berlin Dirigieren bei *Erich Kleiber* und Komposition bei *Max von Sillings* und *Georg Schumann*, und danach bei *Vincent D'Indy* in Paris. *Taki*

Der wichtigste Musiker dieser Generation war **Kôçak¹³ Yamada** (1886-1965). Er komponierte als erster japanischer Komponist ein Orchesterwerk (Ouvertüre in D-Dur, 1912), eine Sinfonie (Sinfonie in F-Dur „Triumph und Frieden“, 1912)¹⁴ und eine Oper („Schwarze Schiffe oder Morgendämmerung“ in drei Akten¹⁵, 1940. Er war auch ein sehr bedeutender Liedkomponist.

Japanische Musiker dieser Zeit führten sehr eifrig viele unterschiedliche Repertoires auf. Beispielsweise erfolgte die erste weltliche Aufnahme von Mahlers 4. Sinfonie im Jahr 1930 durch den japanischen Dirigenten **Hidemaro (Vicomte von¹⁶) Konoye** (1898-1973)¹⁷ und das „Neue Symphonie-Orchester“.

Konoye und **Yamada** veranstalteten 1925 den „Japan-Russland-Austausch-Orchesterkonzert“. Das Orchester wurde von japanischen und russischen Musikern, die in Nordostchina und der Mongolei wohnten, gegründet. Bei diesem Konzert führten das Orchester die großen Orchesterrepertoires wie die 6. Sinfonie von *Tschaikowski* oder die Tondichtung „Scheherazade“ von *Rimski-Korsakow* auf. Es war wirklich ein emsiger Versuch in dieser Zeit. Dieses Konzert war die Basis für die „Japanische Symphonieorchester-Gesellschaft“¹⁸, die **Konoye** und **Yamada** gründeten.

2. China

In China (Qing-Dynastie) gab es 1898 unter *Kaiser Gangxu* (1871-1908) ernsthafte Versuche¹⁹ einer Reform (Hundert-Tage-Reform), aber diese Bewegung endete nur drei Monate später aus politischen Gründen²⁰.

Ab dem ersten Opiumkrieg (zwischen Großbritannien und der Qing-Dynastie, 1839-`42) rückten europäische Großstaaten vor, um ihre Rechte und Interessen in China auszuweiten. Besonders in Shanghai und in Tianjin gab es viele Konzessionen dieser Staaten, wie Großbritannien, Frankreich, die Vereinigten Staaten, das deutsche Kaiserreich, die österreichisch-ungarische Monarchie und auch das Kaiserreich Groß-Japan²¹. Diese

studierte Komposition bei *Salomon Jadassohn* und Klavier bei *Robert Teichmüller* am Leipziger Konservatorium. Diese Musiker studierten mit japanischen staatlichen Stipendien.

¹³ Der Name wurde eigentlich „Kôsaku“ geschrieben. Aber als er in Berlin war, verwendete er diesen Namen, weil „Kôsaku“ wie „cosa“ auf Italienisch und wie „Kuh“ auf Deutsch klingt.

¹⁴ Diese Sinfonie ist sein Abschlusswerk an der Preußischen Akademie der Künste (Heute: UdK)

¹⁵ Vor dieser Oper gab es etwas kleinere Opern in Japan. Aber diese Oper war die erste echte „Grande opera“, könnte man sagen. In diesem Sinne ist sie sehr wichtig.

¹⁶ Die *Konoye-Familie* ist eine sehr alte Herrscherfamilie (Eines von fünf Herrscherhäusern). Der Bruder von *Hidemaro Konoye*, *Fumimaro, Herzog von Konoye*, war der 34./38./39. japanische Premierminister. Nach dem Weltkrieg wurde die Aristokratie in Japan abgeschafft.

¹⁷ Auch könnte man sagen, dass er weltweit der erste japanische Dirigent war. Er dirigierte viele verschiedene Orchester in Europa und Amerika.

¹⁸ Sie ist eine Vorlage für das „Neue Symphonieorchester“, dem heutigen „NHK Symphony Orchestra“.

¹⁹ Vorher gab es Mitte des 19. Jhdts. eine Reformationsbewegung (Selbststärkungsbewegung). Aber sie blieb nur im technologischen Bereich, war noch keine Systemänderung. Deshalb betrachten Forscher diese Bewegung ganz allgemein nicht als echte Reformation. Diese Bewegung dauerte ca. 30 Jahre. Aber sie war nicht erfolgreich. Die Niederlage im ersten Japanisch-Chinesischen Krieg (1894-`95) zeigt, dass die Reformationsbewegung nicht ernsthaft war.

²⁰ Dazu gibt es viele Ansichten. Nach der neuesten Auffassung hatte die Reformfraktion viele Fremde als Berater in die Regierung eingeladen. Aber die *Kaiserinmutter Cixi* und die Konservativen nahmen sich vor dieser Bewegung (durch die die Fremden wesentliche Macht bekommen würden) in Acht. Dann bekam *Cixi* durch den Putsch die Macht zurück.

²¹ Das ist der Name, den sich Japan vor dem Weltkrieg selbst gegeben hatte.

Bewegung stellte eine große Gefahr für die Qing-Dynastie dar. Ohne diese Situation können wir die Reformationsbewegung in China nicht verstehen.

Eine echte derartige Bewegung (Spät-Qing-Reform) von *Kaiserinmutter Cixi* (1835-1908) begann 1901 nach dem „Boxeraufstand“²², die die eigentliche Herrscherin²³ war.

Leider muss man sagen, dass diese Bewegung zu spät kam. 1911, nur drei Jahre nach dem Tod von *Kaiserinmutter Cixi*, erlosch die Qing-Dynastie durch die „Xinhai-Revolution“ unter *Wen Sun* (1866-1925).

In China war das Christentum bis 1844 verboten. Ab 1844 entstanden viele christliche Schulen neben den Konzessionen. Natürlich wurden in diesen Schulen geistliche Gesänge gesungen.

Andererseits begann die Reform- und Industrialisierungsbewegung zuerst in den Bereichen Industrie, Politik und Militär. Das Militär führte europäische Soldatenlieder und im Bereich Musikpädagogik führte die neue chinesische Regierung das japanische Schul- und Ausbildungssystem sowie Schulgesänge ein, die schon europäisiert waren. Andererseits verließen die frühen chinesischen Musikpädagogen die traditionelle chinesische Musik doch nicht, sondern versuchten sie in den europäischen Musikkontext mit hineinzunehmen.

Ein Musikpädagoge der ersten Generation, *Xingong Shen* (1869-1947), gab 1904 „Schulgesänge“ heraus. Er studierte in Japan Pädagogik.

Zu dieser Zeit studierten viele Pädagogen in Japan, aber sie konnten ihre Fähigkeiten nicht anwenden. Die Konservativen verhinderten das.

3. Korea

In Korea versuchte die Joseon-Dynastie (damals war es eigentlich ein Protektorat von China²⁴) Reformen durchzuführen, aber aus vielen verschiedenen politischen Gründen funktionierte das nicht. Doch gab es den Versuch, die europäische Musik einzuführen.

1882 handelte man den „Koreanisch-amerikanischen Freundschafts- und Handelsvertrag“ aus. Danach kamen amerikanische evangelische Missionare nach Korea. In manchen großen Städten wurden viele Kirchen gebaut und zwischen 1885 und 1909 sind insgesamt rund 40 Missionsschulen entstanden. Besonders die Soongsil-Missionsschule in Pjöngjang, die von der presbyterianischen Kirche gebaut wurde und heute die Universität Soongsil in Seoul ist, entwickelte sich sehr stark. 1908 hatte diese Schule schon 422 Schüler und war die größte Missionsschule in Korea.

²² Heute noch haben die Schulen der Kriegskunst in Ostasien (z. B. Jūdō, Kendō in Japan oder Taijiquan in China) einen etwas religiösen Charakter (besonders Taijiquan, das vom Daoismus kommt). Deshalb heißt dieser Aufstand auch der religiöse Aufstand.

²³ *Kaiser Gangxu* war ihr Neffe.

²⁴ Die Joseon-Dynastie behielt die innere Herrschaft, aber die Außenpolitik oder andere politische Bereiche hingen von der chinesischen Regierung ab.

Der erste Musikpädagoge in Korea war der amerikanische Missionar **Dr. Eli M. Mowry** (1880-1970). Er wird in Korea „Der Vater des Chores“ genannt. Er gründete einen Männerchor und danach den Frauenchor für die Kirche der Soongsil-Schule, um in der Kirche zu singen. Dadurch lehrte er das europäische Tonsystem und evangelische Gesänge. Er war nicht nur in der Stadt tätig, sondern übte seine pädagogische Tätigkeit auch in den Dörfern und Dorfkirchen aus. Er lehrte auch vierstimmige Chormusik, moderne Wissenschaft und natürlich auch Religion. Durch die Tätigkeit von *Dr. Mowry* wurde die Soongsil-Schule der wichtigste musikalische Ort in Korea.

In-sik Kim (1885-1963), der erste koreanische Musiker, studierte bei *Dr. Mowry*. Sein pentatonischer „Schulgesang“ ist das älteste Originalwerk gemäß dem europäischen Tonsystem in Korea.

Wie schon erwähnt, arbeitete der deutsche Komponist *Franz Eckert* als Marinekapellmeister und Musiklehrer in Japan. Nach der Arbeit in Japan kehrte er 1899 wieder nach Deutschland zurück. Aber er konnte in Deutschland nur eine Stelle als Leiter der Kurkapelle bekommen. Deswegen reiste er 1901 wieder als Musiklehrer nach Korea, und auch in Korea arbeitete er als Militärkapellmeister. 1902 komponierte er die Nationalhymne des Großkoreanischen Kaiserreichs „Daehen jeguk Aegukga“²⁵.

Das russische Kaiserreich und das Kaiserreich Japan lauerten bereits auf Korea und die Südmandschurische Eisenbahn in Mandschu, Nordostchina. 1904 begann der russisch-japanische Krieg. Damals herrschte in Russland große soziale Instabilität. Mit dem Petersburger Blutsonntag begann die „Russische Revolution von 1905“²⁶. Deshalb konnte das russische Kaiserreich nicht weiter kämpfen²⁷ und mit dem Vertrag von Portsmouth, der unter amerikanischer Vermittlung ausgehandelt wurde, ging Japan aus diesem Krieg als Sieger hervor.

Nach diesem Krieg erzwang Japan 1905 den „Japan-Korea-Protectoratsvertrag“. Danach wurde die Joseon-Dynastie japanisches Protektorat.

1910 annektierte Japan Korea. Hier erlosch die Joseon-Dynastie als Kaiserreich Korea. Die japanische Herrschaft blieb bis 1945 erhalten.

Nach der japanischen Annexion arbeitete *Franz Eckert* privat als Blasorchesterleiter. 1916 starb er in Seoul. Sein Grab in Korea besteht heute noch.

Der erste wichtige koreanische Komponist war **Nan-Pa Hong** (1897-1941). Er lernte zuerst selbst Geige. 1918-`19 studierte er an dem staatlichen Musikkonservatorium in Tokio. Er ist als erster Komponist und Violinist sehr bedeutend. Besonders ist er durch ein

²⁵ Die heutige südkoreanische Nationalhymne „Aegukga“ ist ein ganz anderes Stück. Und die nordkoreanische Nationalhymne „Aegukga“ ist auch ganz anders, obwohl sie denselben Titel trägt.

²⁶ Die Revolution, die das russische Kaiserreich beendete, fand 1917 („Die Februarrevolution“) statt.

²⁷ Auch Japan konnte nicht weiter schlachten. Die militärische Macht hatte schon den Höhepunkt erreicht.

patriotisches Lied „Das Springkraut“ sehr bekannt. Dieses Lied war eigentlich das Geigenstück zu „Trauer“. Es ist als Anhang zum kurzen Roman „Die Mädchenseele“ erschienen. 1922 dichtete *Hyeongjun Kim* den Text für dieses Stück. Aber dafür wurde er von der japanischen Staatspolizei gefoltert. Und 1941 starb er an deren Folgen.

II. DIE ZEIT DER WELTKRIEGE

Die Zeit der Weltkriege in Asien zu erklären ist wirklich schwierig. Einerseits ist die Situation zu kompliziert und andererseits gibt es viele Probleme, die noch gelöst werden müssen. Es gibt viele Meinungen und Ansichten.

Die heutige politische Situation und die allgemeinen politischen Probleme in Ostasien gehen auf diese Zeit zurück. Deshalb ist über die Geschichte dieser Zeit zu schreiben eine heikle Angelegenheit. Trotzdem versuche ich sie hier zu erklären.

Die Zeit der Weltkriege war die tragischste Epoche in der ganzen Geschichte für die Beziehung zwischen China, Korea und Japan.

Das Kaiserreich Groß-Japan herrschte in Korea und Japan modernisierte Korea zwar, aber die Koreaner sollten den japanischen Kaiser verehren und sollten japanische Namen tragen. Die koreanische Sprache war nicht verboten, aber in der Schule wurde Japanisch gelehrt. Das Wahlrecht wurde entzogen. Das alles bedeutete den Verlust des Selbstbestimmungsrechts.

Andererseits gründete Japan in Nordostchina den Staat „Mandschu“, der ein japanischer Marionettenstaat war. *Puyi Aisin-Gioro* (1906-`67) bestieg als letzter Kaiser der Qing-Dynastie den Kaiserthron, doch besaß er keinerlei Macht, denn er war eine Marionette der japanischen „Kwantung-Armee“, die tatsächlich über den Staat Mandschu herrschte. Viele Japaner ließen sich in Mandschu nieder.

1. Japan

Bis 1945 herrschte in Japan der Kaiser auch gesetzgebend. In der Zwischenkriegszeit entstand der Konstitutionalismus, der jedoch unvollständig war. Aber nach dem „Putschversuch am 26. Feb. 1936“ wurde die politische Macht des Militärs größer. Die zivile Kontrolle in Japan verfiel und die chaotische Situation nach dem „Mukden-Zwischenfall“ von 1931 in China weitete sich aus. Dieser Verlauf entwickelte sich zum „Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieg“ (1937-`45).

Während der Kriegszeit wurden in Japan auch viele Musiker ausgebildet.

Kōichi Kishi (1909-`37) war der Komponist und Dirigent, der wahrscheinlich die höchste Qualität in Japan vor dem Zweiten Weltkrieg aufwies. Er studierte Geige in Genf, und danach in Berlin bei *Carl Flesch*. In Berlin studierte er Komposition bei *Paul Hindemith* und hatte engen Kontakt zu *Wilhelm Furtwängler*, dem damaligen General-Musikdirektor der Berliner Philharmoniker. Seine Orchesterwerke und Lieder entstanden in Berlin. Diese

Werke wurden für die Einführung der japanischen Kultur in Europa²⁸ komponiert, wie „Japanische Skizzen“ oder die Sinfonie²⁹ „Das Leben Buddhas“³⁰. In Japan trat er häufig als Dirigent in Erscheinung. Er dirigierte die 9. Sinfonie von *Ludwig van Beethoven* oder die Klavierkonzerte mit *Wilhelm Kempff*. Aber 1937, als er 28 Jahre alt war, starb er an einer Appendizitis. Wenn er noch länger hätte leben dürfen, hätte er einer der größten japanischen Musiker nach dem Weltkrieg werden können.

Akira Ifukube (1914-2006) ist durch die Filmmusik für die „Godzilla-Serie“, eine berühmte Monsterfilmserie, die mit dem Film „Godzilla“ (1954) begann, sehr bekannt. Er war Autodidakt und komponierte nach der Volksmusik der „Ainu“³¹, der Ureinwohner Hokkaidōs³² viele Orchesterwerke, z. B. die „Sinfonia Tapkaara“³³ oder das symphonische Bild „Kushiro-Moor“³⁴. Er hatte als asiatischer Komponist ein sehr großes Selbstbewusstsein. Wahrscheinlich komponierte er aus diesem Grund viele Werke für traditionelle japanische Instrumente. Der russische Komponist *Alexander Tscherepnin* schätzte ihn und unterrichtete ihn 1935 in Japan.

Seine musikpädagogische Tätigkeit war auch umfangreich. Er unterrichtete Komposition am Staatlichen Musikkonservatorium Tokio (die heutige Universität der Künste Tokio) und daraufhin an der Musikhochschule Tokio³⁵. Das Buch „Die Orchestration“ (1953/1968), das er schrieb, ist ein sehr großes Werk. Er war nur in Japan tätig, weshalb seine Musik eine starke Eigenart aufweist. Er war hauptsächlich nach dem Weltkrieg musikalisch tätig.

Besonders zu erwähnen ist, dass die großen europäischen Musiker in der Zwischenkriegszeit Japan besuchten. z. B. *Jascha Heifetz* (russisch-amerikanischer Violinist, 1923³⁶), *Joseph Szigeti* (ungarischer Violinist, 1931), *Wilhelm Kempff* (deutscher Pianist, 1936³⁷), *Fjodor Schaljapin* (russischer Basssänger, 1936) und *Felix von Weingartner* (österreichischer³⁸ Dirigent und Komponist, 1937³⁹).

Im Staat Mandschu gründete man 1936 das „Harbin Symphonieorchester“. Dieses Orchester bestand aus russischen Musikern, die in Nordchina wohnten.

1939 machte das „Harbin Symphonieorchester“ eine Konzertreise nach Japan. Damals spielte das Orchester große russische Repertoires wie „Scheherazade“ von *Rimski-Korsakow*, die 6. Sinfonie von *Tschaikowski* oder das 2. Klavierkonzert von *Rachmaninow*. Das Konzert wurde von *Leonid Kreutzer* als Solist aufgeführt.

²⁸ In diesem Sinne machte er zwei Filme über die japanische Kultur.

²⁹ Diese zwei Orchesterwerke wurden mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt.

³⁰ Er war tiefgläubiger Buddhist.

³¹ Das Volk der „Ainu“ hat eine ganz andere Kultur und Sprache als im übrigen Japan.

³² Er wurde in Hokkaidō geboren.

³³ „Tapkaara“ bedeutet in der Sprache der Ainu „stehend tanzen“.

³⁴ Das „Kushiro-Moor“ ist das größte Moor (18,290 Hektar) in Japan. Es liegt in Ost-Hokkaidō.

³⁵ Das ist eine private Musikhochschule in Tokio.

³⁶ Direkt nach dem großen Erdbeben in Tokio am 1. Sep. 1923

³⁷ Damals spielte er drei Konzertabende. Dabei begleitete ihn das neue Symphonieorchester unter der Leitung von *Kōichi Kishi*.

³⁸ Er wurde in Dalmatien geboren.

³⁹ Während dieses Aufenthaltes dirigierte er insgesamt 9 Konzerte mit dem neuen Symphonieorchester.

Takashi Asahina (1908-2001), ein japanischer Dirigent, der nach dem Weltkrieg das „Philharmonie-Orchester Osaka“ gründete, dirigierte dieses Orchester 1944-`45.

2. China

China war eine große Bühne, auf der die Großmächte um ihre Rechte und Interessen stritten. Durch den Ersten Weltkrieg erloschen das deutsche Kaiserreich und die Österreichisch-Ungarische Monarchie, aber immer noch behielten Großbritannien, die UdSSR und Japan ihre Macht in China.

1932 gründete Japan in Nordostchina den Staat Mandschu, der ein Marionettenstaat von Japan war.

Andererseits führte die chinesische Regierung zur Konfrontation zwischen der Volkspartei, die *Kai-shek Chiang* (1887-1975) und der kommunistischen Partei, die von *Zedong Mao* (1893-1976) angeführt wurde. Nach dem Tod von *Wen Sun*, dem Vater der Revolution, wurde diese Konfrontation noch verstärkt und führte zu zwei Bürgerkriegen (Erster Krieg 1927-`37, Zweiter Krieg 1946-`50). Sie ist die Ursache dafür, dass China und Taiwan heute getrennt sind.

Einer der ersten wichtigen chinesischen Komponisten Chinas war **Zi Huang** (1904-`38). Er wuchs mit dem Buch „Schulgesänge“ auf, das von *Xingong Shen* herausgegeben wurde. Er studierte an dem Oberlin College und der Yale University in den Vereinigten Staaten. Sein Orchesterwerk „Nostalgie“ (1929) war das erste Orchesterwerk in China.

Nach dem „Mukden-Zwischenfall“ 1931 wurden „Revolutionskomponisten“, die die Gesänge über das Thema „Klassenkampf“ oder „Anti-Japan“ komponierten, von der chinesischen Regierung geschätzt.

Zwei besondere „Revolutionskomponisten“ waren **Er Nie** (1912-`35) und **Xinghai Xian** (1905-`45). *Er Nie* komponierte viele militärische Chorwerke. *Xinghai Xian* studierte bei *Vincent D'Indy* und *Paul Dukas* am Pariser Konservatorium. Er komponierte insgesamt ca. 500 Lieder, 4 große Chorwerke und 2 Sinfonien. Seine erste Sinfonie „Volksbefreiungskrieg“ war *Josef Stalin* gewidmet. Die zweite Sinfonie, „Der Heilige Krieg“, die über den deutsch-sowjetischen Krieg komponiert wurde, entstand in Russland.

Zi Huang unterrichtete am staatlichen Musikkonservatorium Shanghai. Er bildete dort z. B. **Xiaolin Tan** (1911-`48) oder **Shande Ding** (1911-`95) aus.

Xiaolin Tan studierte nachher an der Yale University in Amerika bei *Paul Hindemith*. Seine Hauptwerke blieben im Bereich Gesang.

Shande Ding wurde zuerst als Pianist ausgebildet. Er studierte am staatlichen Musikkonservatorium Shanghai in der Kompositionsklasse von *Zi Huang* und der Klavierklasse *Boris Zacharow*. Eine weitere musikalische Ausbildung absolvierte er bei *Wolfgang Fränkel*. Danach wohnte er in Paris, und studierte am Pariser Musikkonservatorium Komposition bei *Nadia Boulanger* und *Arthur Honegger*.

Die Tätigkeiten dieser Komponisten erfolgten grundsätzlich in Shanghai.

Andererseits war **Wenya Jiang** (1910-`83) in Peking aktiv. Seine erste musikalische Ausbildung erfolgte in Tokio. Er studierte Komposition und Gesang. Danach sang er bei der „Fujiwara-Opern-Gesellschaft“. Ab 1938 unterrichtete er Gesang und Komposition als Professor an der Pädagogischen Universität Nordpeking. Damals komponierte er die Opern „Der Gesang der Erde“ und andere. Aber durch die „Kulturrevolution“ (1966-`76) wurde er als kultivierte Person gefangen genommen. Aus Kummer wurde er krank und starb 1983 nach der „Kulturrevolution“. Seine Leistung wird dadurch geschätzt, dass Volksmusik und künstlerische Musik mit hoher Qualität verbunden wurden.

3. Korea

Die japanische Herrschaft blieb bis 1945 erhalten. Diese Zeit war wirklich eine Tragödie für die Beziehung zwischen Korea und Japan. Heute noch gibt es in Korea Missgunst und Misstrauen gegenüber Japan.

Das ist aber verständlich. Wie schon erwähnt, nahm Japan Korea das Selbstbestimmungsrecht und der Volksstolz Koreas wurde beleidigt.

Ik-Tae An (1906-`65) war einer der ersten internationalen Komponisten aus Korea. Er studierte Violoncello am Staatlichen Musikkonservatorium Tokio, danach studierte er weiter Violoncello am Musikkonservatorium Cincinnati in den Vereinigten Staaten und 1935 studierte er Komposition und Dirigieren bei *Fritz Reiner* am Musikkonservatorium Curtis in Philadelphia. 1936-`37 war er in Berlin und studierte Beethoven-Interpretation bei *Felix von Weingartner*, Komposition bei *Zoltán Kodály*, Dirigieren bei *Ernst von Dohnányi* und hatte Unterricht bei *Richard Strauss*.

Sein Hauptwerk ist die „Koreanische Fantasie“ für Orchester und Chor. Dieses Werk dauert ca. 30 Minuten. Die These dieses Werkes ist ganz patriotisch. Der Schlusschor darin ist die heutige Nationalhymne „Aegukga (Das patriotische Lied)“.

Er ist heutzutage als Dirigent bekannt. Er dirigierte zahlreiche Orchester wie das Budapester Symphonieorchester, die Berliner Philharmoniker, das Royal Philharmonic Orchestra oder das Barcelona Symphonieorchester. Anschließend wohnte er mit seiner Frau, *Lolita Talavera* aus Spanien, in Mallorca, und wurde Dirigent auf Lebenszeit des Mallorca Symphonieorchesters. 1965 starb er in Barcelona.

In den 1930er-Jahren begann in Korea die Bewegung „Volkstümliche Oper“. Die „Volkstümliche Oper“ basiert auf Volksmusik und traditionellen Melodien. Durch die Erforschung der Volksmusik schuf **Ki-Yong An** (1900-`80) die „Volkstümliche Oper“. Nach dem Weltkrieg kam er nach Nordkorea.

Seine Werke basieren auf Volksliedern. Sein bekannteste Lied - „Schönes Jiangnan“ - klingt wie ein echtes Volkslied.

III. NACHKRIEGSZEIT BIS HEUTE

Nach dem Weltkrieg versank Ostasien weiter im Chaos.

Durch den Schutz Amerikas wurde Japan relativ schnell wiederaufgebaut.

Aber ab 1946 machten der „Zweite chinesische Bürgerkrieg“ (bis 1950) und ab 1966 die „Chinesische Kulturrevolution“ (bis 1976) China zu schaffen.

Auf der koreanischen Halbinsel begann 1950 der „Koreakrieg“ (bis 1953). Nach diesem Krieg herrschte in Südkorea eine Militärdiktatur.

Die ostasiatischen Länder waren in den Sumpf des Kalten Krieges und der Intentionen der UdSSR und Amerikas geraten. Die Verbindung zwischen China und Taiwan oder Nord- und Südkorea liegt noch in tiefem Nebel.

1. Japan

Nach dem Weltkrieg veränderte sich die japanische Gesellschaft. Durch den „Oberkommandierenden für die Alliierten Mächte“ (SCAP „Supreme Commander for the Allied Powers“)⁴⁰ wurde das frühere japanische Herrschaftssystem aufgelöst wie auch das japanische Militär und der Kaiser wurde vom Herrscher zum Symbol des Volkes. Statt der „Verfassung des Kaiserreichs Groß-Japan“ wurde die „Verfassung des Staates Japan“ (heutige Verfassung) erlassen.

In dieser Zeit entwickelte sich die japanische Musikwelt. Es gab viele großartige Komponisten, Dirigenten, Sänger und Spieler. Einige Musiker sind international schon sehr bekannt.

Der bekannteste japanische Komponist war jedenfalls **Tōru Takemitsu** (1930-`96). Er ist zuerst durch Filmmusik bekannt geworden. Für viele Filme von unterschiedlichen Regisseuren wie z. B. *Akira Kurosawa* komponierte er die Filmmusik. 1967 entstand sein berühmtestes Werk „November Steps“ für Shakuhachi⁴¹, Biwa⁴² und Orchester.

Auch derjenige, der dieses Werk in New York uraufführte, ist ein sehr bekannter Dirigent: **Seiji Ozawa** (1935-). Wie man weiß, war er Chefdirigent des Boston Symphony Orchestras, und er dirigierte als Musikdirektor an der Wiener Staatsoper.

Als Liedkomponist ist **Yoshinao Nakada** (1923-2000) im 20. Jhdt am wichtigsten. Seine Lieder sind, so wie die Lieder von *Kōçak Yamada*, in Japan sehr beliebt. Besonders seine Kinderlieder kennen fast alle Japaner. Andere Lieder sind wirklich von künstlerisch hoher Qualität. Seine Eigenart ist zugleich sehr japanisch und erinnert an den Stil von *Gabriel Fauré* oder *Claude Debussy*.

In Japan gab es noch viele tolle Komponisten wie **Saburō Takata** (1913-2000), der wegen seiner vielen Chorstücke und seiner katholischen⁴³ Kirchenmusik geschätzt wird. Oder **Ikuma Dan** (1924-2001), der 6 Sinfonien und wichtige Bühnenmusik komponierte, **Yasushi**

⁴⁰ In Japan wurde er nach „General Headquarters“ GHQ genannt.

⁴¹ Ein traditionelles japanisches Holzblasinstrument.

⁴² Ein traditionelles japanisches Zupfinstrument.

⁴³ Derartige Werke komponierte er als tiefgläubiger Katholik.

Akutagawa⁴⁴ (1925-`89), der auch als Dirigent auftrat, **Toshirō Mayuzumi** (1929-`97), der durch die große Sinfonie „Nirvana“ für drei Gruppen Orchester und Männerchor bekannt wurde oder **Hikaru Hayashi** (1931-2012), der besonders wegen seiner vielen Kammeropern geschätzt wird. *Akutagawa* und *Mayuzumi* studierten in der Kompositionsklasse von *Akira Ifukube*.

Leider darf ich hier nicht mehr Komponisten vorstellen.

2. China

Die Situation der Nachkriegszeit in China war besonders kompliziert, weil 1946 der „Zweite chinesische Bürgerkrieg“ (bis 1950) begann. In China kämpften die „Nationalrevolutionäre Armee“ (Nationales Militär der nationalen Volkspartei Chinas) und die „Chinesische Rote Armee“ (Militär der kommunistischen Partei Chinas).

Um die Ausweitung des Kommunismus zu stoppen, intervenierten die Vereinigten Staaten auf Seiten der Volkspartei in diesem Krieg. Aber schließlich siegte die kommunistische Partei und die Volkspartei verlor die Position auf dem Festland von China. Taiwan besitzt die Regierung, die die Volkspartei nach dem Bürgerkrieg etablierte.

Die kommunistische Partei Chinas gründete eine neue Regierung. Sie bildete den heutigen Staat, der Volksrepublik China genannt wurde.

Aber die chaotische Situation in China war damit nicht beendet. Der Machtkampf innerhalb der kommunistischen Partei war 1966 Auslöser der „Chinesischen Kulturrevolution“. Die „Kulturrevolution“ führten Staatspräsident *Zedong Mao* und sein Gefolge, die „Viererbunde“ (*Qing Jiang*⁴⁵, *Chunqiao Zhang*, *Wenyuan Yao*, *Hongwen Wang*).

Durch die „Kulturrevolution“ betrachtete die kommunistische Partei die intellektuellen und kultivierten Menschen als Feindbild und verfolgte sie. Zumindest war diese Zeit besser als die des „Demokratischen Kampuchea“⁴⁶ in Kambodscha, trotzdem war die Zeit der „Kulturrevolution“ eine Zeit des Leidens für die kultivierten Menschen. Intellektuelle und kultivierte Personen wurden zur Arbeit als Bauern gezwungen. Die Gegner wurden hingerichtet. Durch die Kulturrevolution stockte die kulturelle Entwicklung in China. Mit dem Tod von *Zedong Mao* 1976 endete die „Kulturrevolution“.

Nach der „Kulturrevolution“ wurde der kulturelle Kreis in China viel besser, aber noch heute ist die kulturelle Situation in China kompliziert.

Während der Zeit zwischen 1949-`66 wurden viele Werke komponiert.

Shande Ding oder *Wenye Jiang* komponierten viele moderne Klavierstücke, wie z. B. „Erste und zweite Uigurische Tänze“ (1950 und `55) von *Shande Ding* oder „12 heimatliche

⁴⁴ Er ist der Sohn *Ryūnosuke Akutagawas* (1892-1927), eines sehr bekannten Autors.

⁴⁵ Die Frau von *Zedong Mao*.

⁴⁶ Das demokratische Kampuchea (1975-`79) war die Diktatur von *Pol Pot* (1928-`98), dem Anführer der Roten Khmer (Les Khmers rouges, Kommunistische Partei Kambodschas) in Kambodscha. Unter der Dominanz von *Pol Pot* wurden insgesamt 1 bis 3 Millionen Menschen (ca. 10 - 30% der Bevölkerung) als Anti-Kommunisten oder Intellektuelle vom Pol-Pot-Regime abgeschlachtet. Die Leute wurden allein schon aus dem Grund, dass sie lesen konnten, getötet. Das politische System ging unter und die Städte wurden zu Ruinen.

Gedichte“ von *Wenye Jiang*.

In der Nachkriegszeit ist der Hauptort für Musik sowieso auch Shanghai.

Der in Shanghai geborene **Sang Tong** (1923-) studierte Komposition bei *Wolfgang Fränkel*. Dabei kannte er die Werke von *Claude Debussy*, *Igor Strawinski*, *Ralph Vaughan Williams* von der Shanghai Fachmusikschule, ebenso *Zoltán Kodály*, *Béla Bartók* oder *Alexandr Scriabin*. Unter dem Einfluss von *Fränkel* komponierte *Tong* das erste atonale Werk in China, die „Nachtszene“ für Geige und Klavier (1947).

Sein bekanntestes Werk ist „Sieben Stücke nach den inneren mongolischen Volksliedern“ (1953). Bei diesem Werk kehrte er in die Tonalität zurück. Damit entsprach er dem Kulturwillen der chinesischen Regierung. Aber diese Suite ist sehr schön und auch heutzutage ein sehr wichtiges Repertoire für chinesische Pianisten.

Ab 1949 unterrichtete er an der Shanghai Musikschule, aber in der Kulturrevolutionszeit verlor er seinen Arbeitsplatz.

Nach der Kulturrevolution kam er als Vizerektor (1982) und danach als Rektor (1984) wieder. Aber er hatte nicht mehr die Leidenschaft für die Komposition. Trotzdem arbeitete er fleißig im Bereich Musiktheorie.

Zhongrong Luo (1924-) studierte ebenfalls bei *Wolfgang Fränkel*. Vor der Kulturrevolution komponierte er eifrig viele Orchesterwerke. Aber während dieser stoppte er seine Tätigkeit.

Nach der Kulturrevolution nahm er seine Kompositionstätigkeit wieder auf. Das erste Werk danach war das Lied „Hibiskus auf dem Fluss Shejiang“. Dieses Werk ist die erste Zwölftonmusik in China.

1987 veröffentlichte er die Übersetzung des Theoriebuchs „Einleitung zur Komposition“ von *Paul Hindemith* (1937/39) auf Chinesisch.

Nach der Kulturrevolutionszeit muss man *Tan Dun* erwähnen.

Der musikalische tätige **Tan Dun** (1957-) begann mit der traditionellen chinesischen Volksmusik. Seine Kindheit lag in der Kulturrevolutionszeit. Er sollte eigentlich auf dem Land als Bauer arbeiten. Aber während dieser Zeit entdeckte er sich durch die Volksmusik. Als er 19 Jahre alt war, hörte er Beethovens 5. Sinfonie mit dem Philadelphia Orchestra, das damals China besuchte. Beethovens Fünfte schockierte ihn sehr. Und damals nahm er sich vor, Komponist zu werden.

An dem zentralen Musikkonservatorium in Peking wurde er insgesamt 8 Jahre lang ausgebildet. Während dieser Zeit nahm er Unterricht bei *Alexander Goehr*, *George Crumb*, *Hans Werner Henze* oder *Tōru Takemitsu*. 1982 gewann er mit dem Werk für Streichquartett „Ode an die Feinheit“ den Weber-Kompositionspreis in Dresden.

Sein hauptsächliches Werk in der China-Zeit ist „On Taoism (Auf den Daoismus)“ für Stimme und Orchester. Dieses Werk wird von der Daoistischen Feier und dem chinesischen schamanischen Gebet beeinflusst.

Ab 1986 lebt er in den Vereinigten Staaten. Seitdem ist seine Kompositionsart noch breiter geworden. 1994 wurde sein bekanntestes Werk, die Oper „Marco Polo“, komponiert.

Diese Oper ist das Auftragswerk des internationalen Festspiels von Edinburgh. In dieser Oper zeichnete er nicht das wesentliche Bild von *Marco Polo*, sondern seine innere geistige Welt. Und da entwarf er die Metamorphose der verschiedenen Kulturen, die *Marco Polo* erfuhr, mit unterschiedlichen Musikstilen, wie dem italienischen, arabischen, indischen, tibetischen, mongolischen oder chinesischen.

Bei dem Werk „Water Passion after St. Matthew (Wasserpassion nach Matthäus)“ (2000) benutzt er die Wassertöne sehr symbolisch. Da ist das Wasser das Symbol für die Ewigkeit, die Taufe, die Erneuerung und Auferstehung.

Es gibt noch viele interessante Komponisten in dieser Generation. Diese wird „Neue Gezeiten“ genannt. Das Thema dieser Generation ist in den chinesischen kulturellen Wurzeln zu suchen und weist zwei Richtungen auf:

Eine Richtung ist die Wurzel in der Tradition und in dem Leben in der Provinz zu suchen. Die andere Richtung ist in der chinesischen Kulturgeschichte zu suchen.

Long Zhou (1953-) ist der wichtigste Komponist dieser Generation. Sein Hauptwerk, „Legende der Höhlen“ für Erhu⁴⁷, und sein Schlagzeugquartett wurden unter dem Einfluss des Buddhismus komponiert und zeigen die besondere Ruhe der Meditation.

Die Frau von *Long Zhou*, **Yi Chen** (1953-) komponierte in diesem Sinne großartige Werke.

Auch heute noch werden in China viele wunderbare Komponisten ausgebildet.

3. Taiwan

Vom August 1894 bis April 1895 kämpfte Japan gegen die Qing-Dynastie. Dieser Krieg heißt „Erster Japanisch-Chinesischer Krieg“. Er endete mit dem Sieg Japans. Zwischen Japan und der Qing-Dynastie wurde der „Vertrag von Shimonoseki“ ausverhandelt. Damals wurde die Abtretung von Taiwan an Japan beschlossen.

Vor der japanischen Herrschaft gab es europäische Musik nur in der Kirche und an der Missionsschule.

1895 begann die japanische Herrschaft. In diesem Jahr kam der japanische Musikpädagoge *Shūji Isawa* als Leiter der pädagogischen Abteilung nach Taiwan. Er gründete alle Schulen für Taiwanesen⁴⁸, für die Japaner als Kolonisatoren und die Ureinwohner Taiwans. Diese Schulen wurden gegründet, um in Taiwan Japanisch zu lehren. Daher wurden auch die japanischen Schulgesänge gelehrt.

Aber es bedeutet, dass die traditionelle taiwanesishe Kultur unterdrückt wurde. Deshalb wird heute in Taiwan gern gesehen, japanische Schulgesänge zu lehren.

Doch in der Zwischenkriegszeit (besonders ab 1919) gab es die Bewegung, taiwanesishe Schlager zu komponieren.

⁴⁷ Ein traditionelles chinesisches Streichinstrument mit zwei Saiten.

⁴⁸ Eigentlich sind sie Chinesen.

Yuxian Deng (1906-`44) komponierte viele volkstümliche Lieder auf Taiwanesisch. Dadurch erlangte er großes Ansehen in der taiwanesischen Musikwelt. Aber die Lieder auf Japanisch traten, gestärkt durch den Zweiten Weltkrieg, an die Stelle der taiwanesischen Lieder. Auch **Yuxian Deng** starb 1944 (vor dem Ende des Weltkrieges) durch ein Unglück.

Seit 1950 herrscht die Nationale Volkspartei auf der Insel Taiwan als Republik China. Nach dem „Zweiten chinesischen Bürgerkrieg“ flohen die Nationale Volkspartei und **Kai-Shek Chiang**, der Führer der Nationalen Volkspartei, auf die Insel Taiwan.

Gegen die kommunistische Regierung auf dem chinesischen Festland basiert die taiwanesische Regierung auf Demokratie und Kapitalismus.

1946 wurde an der pädagogischen Staatsschule das musikalische Studium (2 Jahre) eingeführt. Dieses Studium entwickelte sich 1948 als 5-jährige Hochschulbildung. An der staatlichen Kunsthochschule wurde das Studium für Komposition gegründet. Das war 1957. Diese zwei Schulen waren die Hauptausbildungsorte der ersten Generation.

Der größte Komponist der ersten Generation war **Chnagnhui Xu** (1929-2001). Er war bis 1945 in Tokio und studierte ab 1949 Geige bei **Cuilun Dai** und Komposition bei **Erhua Xiao** an der pädagogischen Staatsschule. Nach dem Studium in Taiwan zog er 1954 nach Paris um und studierte an der Universität Sorbonne Musikgeschichte bei **Jacques Chailley** und Analyse und Harmonielehre bei **Amy Dommel-Diény**, danach studierte er am Pariser Konservatorium Komposition bei **André Jolivet** und Analyse bei **Olivier Messiaen**.

Er versuchte sich in der Internationalisierungsbewegung der taiwanesischen Kompositionswelt parallel zu seiner Kompositionstätigkeit. Eine besonders große Gruppe einschließlich der jungen Generation war der „neue chinesische Kompositionsverein“ (1969-`71), den er gründete. Dieser Verein beabsichtigte, der ISCM (International Society for Contemporary Music) beizutreten.

Seine Art zu komponieren stand bis in die 1960er-Jahre unter dem Einfluss von **Claude Debussy**, **Béla Bartók**, **Arthur Honegger** oder **Alban Berg**.

Bei der zweiten „internationalen“ Generation gibt es viele wichtige Komponisten, z. B. **Shui-Long Ma** (1939-2015), der in Regensburg und Pennsylvania studierte, **Deh-Ho Lai** (1943-), der am Orff-Institut in Salzburg oder **Nan-Chang Chien** (1948-), der in München studierte. Diese Komponisten schafften ihre Werke nach der neumusikalischen Kompositionsart.

4. Hongkong

In der späten Phase der Qing-Dynastie (Mitte 19. Jhdt.) importierte Großbritannien viel Tee, Porzellane oder Seide aus China. Aber es gab weniger Exportware aus Großbritannien. Dadurch entstanden Handelsfriktionen.

Um diese Handelsfriktionen aufzuheben, verkaufte Großbritannien das Opium, das in Britisch-Indien angebaut wurde, im Schleichhandel. Vorher gab es in China die

Gewohnheit, Opium zu rauchen, und in dieser Zeit florierte das Geschäft und es gab in China viele Opiumhöhlen. Die Zustände in der Gesellschaft wurden chaotisch und viel chinesisches Silber floss im Tausch gegen Opium nach Großbritannien

1838/39 deckte die Qing-Dynastie die Opiumhändler auf und insgesamt 1.400 Tonnen Opium wurden vernichtet. Dagegen entsandte Großbritannien eine Armee. Nun fing der „Erste Opiumkrieg“ an.

Im Handumdrehen schlug die industrialisierte englische Armee das Qing-Militär. 1842 endete dieser Krieg und am 29. August 1842 wurde der „Vertrag von Nanking“ an Bord des britischen Linienschiffs *HMS Cornwallis* verhandelt.

Mit diesem Vertrag wurde Großbritanniens ewiges Besitzrecht Hongkongs beschlossen. Nach dem „Zweiten Opiumkrieg“ (1856-`60) wurde auch Kowloon britische Kolonie. Über das Gebiet der Insel Hongkong und Kowloon herrschte Großbritannien bis 1997.

Unter der englischen Herrschaft entwickelte sich Hongkong zu einem Land mit einem kapitalistischen und demokratischen System. In Hongkong gab es Redefreiheit.

Am 19. Dezember 1984 wurde die „gemeinsame chinesisch-britische Erklärung zu Hongkong“ zwischen China und dem Vereinigten Königreich verhandelt. Nach diesem Vertrag übernahm China Hongkong am 1. Juli 1997. Seitdem gehört Hongkong als „Sonderverwaltungszone“ zu China. In Hongkong steht „Ein Land, zwei Systeme“. Das bedeutet, dass das System in Hongkong grundsätzlich kapitalistisch-demokratisch bleibt, statt chinesisch-kommunistisch.

Aber Jahr für Jahr verstärkt die kommunistische chinesische Regierung den politischen Druck. Deshalb kam es mehrmals zu Demonstrationen und Protesten. Die Proteste 2014 und die Demonstration 2019 gegen das „Gesetz über flüchtige Straftäter und Rechtshilfe in Strafsachen“ sind uns noch in frischer Erinnerung.

Während des „Chinesischen Bürgerkriegs“ kamen viele jüdische, russische und chinesische Musiker aus China (besonders aus Shanghai) als Flüchtlinge nach Hongkong: besonders der Lette *Harry Ore*, der Italiener *Elisio Gualdi*, *Xinweng Lin* (1915-`91), der ein Schüler von *Zi Huang* war, und *Youdi Huang* (1912-). Diese vier Musiker unterrichteten sehr aktiv. Auch während der „Kulturrevolution“ waren viele Musiker vom Festland-China gekommen.

Die systematische fachliche musikalische Ausbildung in Hongkong begann ab 1965. An der chinesischen Universität Hongkong wurde die Musikabteilung gegründet. 1973 wurde ein solches Studium an der baptistischen Universität Hongkong eingerichtet und 1980 eine an der Universität Hongkong. Darüber hinaus wurde im Jahr 1985 die Akademie für darstellende Kunst Hongkong eröffnet.

Der erste große Komponist in Hongkong ist **Doming Lam** (1926-). Er wurde in Macau geboren und wurde an dem königlichen Konservatorium Toronto sowie an der Universität von Südkalifornien ausgebildet. Anfangs komponierte er in der Art der Neuen Musik und

stellte die Werke von *John Cage* oder *Karlheinz Stockhausen* in Hongkong vor. Heute werden seine Werke für Orchester mit traditionellen chinesischen Instrumenten und die Werke mit gesellschaftlichen Themen, wie die Geschichte von Hongkong oder die Kritik an der chinesischen Regierung, in Peking geschätzt.

Als Erben von *Doming Lam* wurden in den 1970er-Jahren **Daniel Law** (1946-) und **Wingfai Law** (1949-) ausgebildet. Besonders die Kompositionsart von *Wingfai Law* ist durch die musikalische Verbindung von traditionellen chinesischen Instrumenten und der europäischen Musiktheorie charakterisiert.

Die Tätigkeit der nächsten Generation ist internationaler. **Richard Tsang** (1952-), **Wingfai Chan** (1954-) oder **Kambiu Chan** (1962-) studierten nicht nur in Hongkong, sondern auch im Ausland. Die Werke dieser Komponisten wurden beim „Asiatischen Musikfest 1990“ in Tokio aufgeführt.

5. Südkorea

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Halbinsel Korea besetzt. Der nördliche Teil wurde von der UdSSR und der südliche Teil von Amerika okkupiert. 1948 entstanden das von der UdSSR unterstützte Nordkorea (Demokratische Volksrepublik Korea) und Südkorea (Republik Korea), das wiederum von Amerika unterstützt wurde.

Durch den Antagonismus zwischen den Westmächten und dem Ostblock, stärker zu werden, begann 1950 der Koreakrieg. Schließlich endete der Krieg mit dem „Koreanischen Waffenstillstandsabkommen“ am 27. Juli 1953. Seitdem ist Korea eine geteilte Nation.

Der Berg „Geumgang/Keumgang“, der in dem in Südkorea sehr beliebte Lied „Geumgang, der nostalgische Berg“ besungen wird, ist, so könnte man sagen, das Symbol der Einheit dieser beiden voneinander getrennten Länder.

Nach dem Koreakrieg herrschte in Südkorea eine Militärdiktatur. Der erste südkoreanische Präsident, *Syng-Man Rhee* (1875-1965), baute eine starke Diktatur auf. Mit der Wahlfälschung 1960 begann die „April-Revolution“. Bei dieser Revolution wurde *Syng-Man Rhee* gestürzt.

Durch den Putsch am 16. Mai 1961 übernahm *Chung-Hee Park* (1917-`79), der fünfte bis neunten südkoreanischen Präsidenten, die Macht. Unter der Herrschaft von *Chung-Hee Park* wurde die finanzielle Situation in Südkorea besser. Am 26. Oktober 1979 wurde *Chung-Hee Park* von *Jae-Gyu Kim* (1926-`80), dem Führer der „zentralen koreanischen Intelligenz- Vertretung“, ermordet.

Die Demokratisierung in Südkorea begann ca. 1990. Durch die Präsidentenwahl 1992 wurde *Yong-Sam Kim* (1927-2015) zum 14. Präsidenten ernannt.

Im Jahr 1997 wurde *Dae-Jung Kim* (1925-2009) der 15. Präsident. Unter diesen beiden Präsidenten fing die ernsthafte Liberalisierung an.

Im Gegensatz dazu wird Nordkorea bis heute von der Kim-Familie beherrscht. *Il-Sung Kim* (1912-`94) baute den Totalitarismus und die Diktatur auf.

Wenn man über die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg schreibt, muss man auch *I-Sang Yun* erwähnen.

I-Sang Yun (1917-`95) war in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ein besonders in Deutschland bekannter koreanischer Komponist,

Er studierte in Westdeutschland. Eigentlich hegte er kommunistische Gedanken, deshalb unterhielt er enge Kontakte zu Nordkorea. 1967 verdächtigte ihn die südkoreanische Regierung der Spionage für Nordkorea, was zu seiner Festnahme führte. Aufgrund dessen wurde er aus Westdeutschland ausgewiesen.

Daher wäre seine Beurteilung als Künstler nicht korrekt, da es zu viele politische Ansichten gibt.

Seine Kunst ist die ganz hohe Verbindung des Zwölftonsystems mit dem traditionellen koreanischen Tonsystem. Seine Hauptwerke sind 5 Sinfonien⁴⁹ und besonders seine Tondichtung „Exemplum in Memoriam Gwangju“. Dieses Werk beinhaltet auch seine politische Ansicht (Das Thema ist der „Gwangju-Aufstand“⁵⁰ 1980). Trotzdem ist dieses Werk das wichtigste.

Der japanische Komponist *Toshio Hosokawa* (1955-) studierte bei *I-sang Yun* und mit dem Werk „Preludio“, das er bei ihm komponierte, gewann er den 1. Preis des Wettbewerbes für Komposition anlässlich des „100 Jahr-Jubiläums der Berliner Philharmoniker“. Und heute ist er schon ein bekannter Komponist.

I-Sang Yun ist der Richtung der Neuen Musik zuzuordnen, wie auch *Un-Yong Na* (1922-`94) und *Sang-Gun Lee* (1922-).

Am 19. April 1958 wurde der „Neue Musik-Verein Seoul“ gegründet. Der wichtigste Komponist der Gründungsmitglieder dieses Vereins ist ***Hoe-Gap Chong*** (1923-). Er notierte eifrig die koreanische Bauernmusik und er verwendete ein Modell, das auf dem Axis-System von *Bartók* basierte und folgte dem oktagonischen koreanischen Tonsystem. Die Ergebnisse dieser Studie spiegeln sich in der „Sinfonie “ (1957) und in „Thema und Variationen“ für Gayageum und Orchester (1960) wider.

Ein besonders erwähnenswerter Komponist der 1970er-Jahre ist ***Suk-Hi Kang*** (1934-). Sein ganzes Leben hindurch versuchte er die neueste internationale Musik in Korea vorzustellen und einzuführen.

1970 kam er nach Deutschland und studierte zuerst an der Universität der Künste Berlin bei *Boris Blacher*, danach an der Technischen Universität Berlin Elektronische Musik bei *Fritz Winkel*.

Seine Kompositionsart weist zwei Richtungen auf: Einerseits die Richtung der Neuen Musik, die auf der elektronischen Musik basiert. Die hauptsächlichsten Werke dieser Richtung sind „Reflection (Reflektion)“ (1971) oder „Catena (Die Ketten)“ (1974/75) für

⁴⁹ Die erste Sinfonie wurde zum 100. Jubiläum der Berliner Philharmoniker 1983 komponiert.

⁵⁰ Das ist eine demokratische Bewegung gegen die militärische Diktatur in Südkorea.

Orchester.

Andererseits zeigt seine Musik Einfluss der traditionellen koreanischen Musik. Das größte Werk in dieser Richtung ist „Tarha“ für Orchester. Als Quelle dieses Werkes diente die koreanische Hofmusik. In diesem Werk ist seine Kompositionsart sehr heterophonisch. Diese Art der Komposition bringt jedoch neuen, frischen Klang in die Musik.

Aber der gemeinsame Gedanke dieser zwei Richtungen ist der Strukturalismus. *Suk-Hi Kang* kam in Deutschland zur strukturalistischen Kompositionsart. Seine Kompositionstätigkeit entwickelt auch heute noch weiter, aber er setzt diese strukturalistische Art in seiner Arbeit fort.

Die Generation, der ab den 1940er-Jahren Geborenen, wird in Korea „Hangul-Generation“ genannt. Diese Generation (und auch noch jüngere Generationen) konnten nie Japanisch⁵¹ verstehen und nie die chinesische Schrift⁵² schreiben. Diese Generation hegt Zweifel an dem bisherigen Zustand der akademischen Neuen Musik in Korea.

Yong-Jo Lee (1943-) ist ein Komponist, der diese Generation repräsentiert. Nach dem Studium an der Yonsei Universität kam er nach Deutschland und studierte weiter bei *Carl Orff* an der Hochschule für Musik und Theater in München. Nach dem Abschluss kam er einmal nach Südkorea zurück. Aber danach ging er in die Vereinigten Staaten und studierte an dem amerikanischen Konservatorium Chicago.

1994 kehrte er als Professor für Komposition nach Südkorea an das Staatliche koreanische Konservatorium der Künste zurück.

Sein bedeutendstes Werk, die Oper „Jin-i Hwang“ in vier Akten (1999), die inhaltlich einer legendären Dichterin des 16. Jhdt. gewidmet ist, zeigt die Verbindung von traditioneller Musik, spätromantischer chromatischer Harmonie und neuer Atonalität. Besonders die Arie von Jin-i Hwang oder der Mönchschor sind sehr beeindruckend.

1981 gründete die Hangul-Generation eine Komponistengruppe: „Die dritte Generation“.

Kon-Yong Lee (1947-) ist der wichtigste Komponist dieser Gruppe. Er studierte an der Musikhochschule Seoul und an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt am Main. Es sind besonders seine Chorwerke und Kantaten nach dem Text der Bibel zu erwähnen.

In Korea (und Ostasien allgemein) gab es schon lange Zeit die sehr starke Tradition des Androzentrismus,⁵³ der sich vom Konfuzianismus herleitet. Letztendlich gibt es seit den 1970er-Jahren in Südkorea auch Komponistinnen. Die ersten Komponistinnen Koreas,

⁵¹ Vorher war Korea unter der Herrschaft von Japan. Deswegen wurde man auf Japanisch ausgebildet.

⁵² Die chinesische Schrift wurde schon lange Zeit in Korea als „offizielle Schreibung“ festgelegt.

⁵³ Meiner Meinung nach ist die Situation mit jener in Europa vergleichbar. Auch in Europa sollten die Frauen jahrhundertlang schweigen, obwohl es einige wenige Ausnahmen gab, wie *Francesca Caccini*, *Clara Schumann*, *Alma Mahler* oder *Lili Boulanger*. Aber dieses Thema, warum es den Androzentrismus gibt, egal ob im Orient oder Okzident, gehört in den Bereich der Kulturanthropologie.

Sun-Ae Kim (1920-) oder **Kyong-Son So** (1942-) komponierten viele sinnvolle Werke. Besonders hervorzuheben ist **Yong-Hi Park** (1945-), die an der Musikhochschule Seoul und der Musikhochschule Freiburg ausgebildet wurde. Ihre musikalische Tätigkeit liegt nicht nur im Bereich der Komposition, sondern auch im pädagogischen Bereich an der Musikhochschule Bremen.

Heute noch gibt es viele großartige Komponisten wie **Tae-Bong Chong** (1952-), **Chin-Hi Kim** (1958-) oder **Sin-U Lee** (1969-), die viele interessante und wertvolle Werke komponieren.

Ich wünschte, die Werke dieser ostasiatischen Komponisten würden auch in Europa geschätzt und aufgeführt.

Deutsch Korrektur: Mag. Phil. Elke Maria Renner

Literatur

Ishida, Kazushi: *Modernismus-Variationen. Musikgeschichte in Ostasien. Von der Moderne bis heute*. Tokio: Sakuoku-Verlag 2005 (Japanisch)